

Heller Schatten, stilles Echo

Worauf HiFi sich wohlfühlt

Wer es jemals ausprobiert hat, weiß: Jede Veränderung der Stellfläche verändert auch den Klang einer Audio-Komponente – mal stärker, mal weniger, keineswegs immer zum Besseren und erst recht nicht proportional zu den Kosten. Und: Elektromechanische Wandler, also Plattenspieler und Lautsprecher, reagieren auf veränderte Arbeitsbedingungen üblicherweise am deutlichsten.

Die Aufstellung meiner eigenen Lautsprecher, von mir wechselweise als Abhörwerkzeug benutzt, läuft im Alltag so ab: Die große Dynavox Imperial hat einen Lieblingsstellplatz im Wohnzimmer, der sich bei jeder Installation dank höhenverstellbarer Füße rasch optimieren lässt. Die Stereofone Dura hingegen besitzt Möbelrollen. Das erleichtert Abgang und Einrichtung enorm, gleichwohl sind

selbst sehr gute Möbelrollen, auch wenn der Hersteller das nicht so gerne hört, keineswegs das letzte Wort in Sachen Klangoptimum. Daher koppelte ich die Dura (ohne ihre Rollen) mit speziellen Holzblöckchen hart an den optimalen Stellplatz an: Je drei Ayre Myrtle Blocks bilden die mechanische Verbindung zum Parkett aus Ahorn. Das ist stets mit ein bisschen Fummelei und Vorsicht verbunden, macht sich aber positiv bemerkbar: Der Lautsprecher gewinnt an klanglicher Definition und Kontur – ohne an Lebendigkeit zu verlieren.

Es geht auch ganz anders: Etliche Zusatzfüße und Gerätebasen, die ich in den vergangenen Jahren ausprobiert habe, sind schlicht übers Ziel hinausgeschossen und haben die Dura mehr als nur beruhigt – sie haben sie ihrer Lebendigkeit beraubt. Und ein „tot“ klingender Lautsprecher ist nun wirklich nicht mein Ding. Mer-

ke: Nicht alle Resonanzen sind automatisch „bad vibrations“.

Die Subbase Audio Manufaktur hat sich an die Quadratur des (Resonanz-)Kreises herangewagt und eine Klangbasis namens Écho entwickelt. Sie soll Lautsprechern (und Zuspiehlern) zu einer hörbar besseren Performance verhelfen, indem sie allgegenwärtige Resonanzen – sowohl vom Lautsprechergehäuse als auch vom Fußboden – mechanisch nicht einseitig behandelt. Vielmehr soll sie eine vorteilhafte Symbiose aus *An-* und *Entkopplung* bieten: Der Lautsprecher koppelt hart an die Écho an, diese wiederum ist mitsamt Schallwandler vom Fußboden entkoppelt.

Das Geheimnis der nur fünf Zentimeter hohen, aber sauschweren Klangbasis liegt nicht im Außenrahmen. Der sichtbare Rahmen, so Subbase-Chef Thomas Schlipper, hat mit der Funktion rein gar nichts zu tun,



dient lediglich der Anpassung ans Interieur und ist daher auch in unterschiedlichsten Ausführungen zu haben: von farblos lackiertem Multiplexholz über Nextel- oder Hochglanzlack bis hin zu edlen Holzfurnieren wie etwa das hochglanzlackierte Makassar des Testmodells.

Technisch entscheidender ist die plan geschliffene und geölte Schieferplatte, allerdings auch nicht allein. Die resonanzarme Schieferplatte stellt als harte, also beruhigende Ankopplung des Lautsprechers den oberen Abschluss eines recht aufwendigen Innenlebens dar. Darunter befindet sich ein Holzrahmen mit einem Kammersystem aus Ahorn in Instrumentenholz-Qualität, eine mechanische Matrix. Die innenliegenden Kammern sind mit sechs unterschiedlichen Materialien nach einem ganz bestimmten Verteilerschlüssel befüllt. Denn es kommt laut Subbase Audio nicht allein auf die eingesetzten Materialien an, sondern insbesondere auf deren Anordnung in der Matrix. Nach jahrelangen Versuchen und zahllosen Vergleichen in schier endlosen Hörsessions will man exakt die richtigen Mischungen definiert haben, die nunmehr individuell auf die Größe (Stellfläche) und das Eigengewicht des jeweiligen Lautsprechers abgestimmt werden.

Die rundum perfekt gefertigte Klangbasis überführt vom Boden aufgenommene Resonanzen schrittweise und effizient in Frequenzbereiche, die die Schieferplatte nicht anregen können, während der Lautsprecher – ohne Beeinträchtigungen durch Körperschall oder vom Fuß-



Optimale Ergänzung: gedrehte Ebenholzfüße zur Ankopplung einer HiFi-Komponente an ihre Stellfläche. Subbase liefert das Sechserset „Ebony LS“ inklusive Exklusivschatulle

boden reflektierte Resonanzen – zur Höchstform aufspielen soll.

Das kann man hören: Écho sorgt für einen deutlich konturierteren und homogeneren, klarer definierten und dynamisch gesteigerten Gesamteindruck der Dura – bei vollkommen intaktem Temperament. So soll es sein! Dreidimensionalität und virtuelle Bühnendarstellung gewinnen durch die recht flache Écho minimal an Höhe, aber auch an Präzision und Glaubhaftigkeit. Pfeffrige Sibilanten werden besser integriert, wirken einfach echter. Tausche ich die Myrtle Blocks noch gegen die optionalen Subbase Ebony LS (6 Stück für 330

Euro), so spielt das Ensemble minimal schlanker timbriert und noch durchhörbarer, der Grundton wirkt nochmals gestrafft und dynamisch transparenter.

Da sich all diese Erfahrungen mit ähnlich schweren, aber konventionelleren Lautsprechern (und übrigens auch mit Elektronik!) mühelos reproduzieren lassen, bin ich sicher: Nicht nur Lautsprecher, sondern jede gute Audio-Komponente profitiert von Subbase Écho und Ebony LS.

Autor: Cai Brockmann

Fotografie: Rolf Winter

Gerätebasis Subbase Écho

Aufbau: geschliffene, geölte Schieferplatte, innerer Holzrahmen mit mineralisch gefüllter Kammermatrix, Bodenplatte mit Weichfilz bezogen **Ausführungen:** Rahmen aus farblos lackiertem Multiplex, optional (gegen Aufpreis) Furnier, Nextel- oder RAL-Lackierung **Besonderheiten:** individuelle Maßanfertigung; optionale Stellfüße Ebony LS (330 Euro/6 Stck.) **Maße:** Höhe 5 cm, Breite und Tiefe nach Kundenvorgabe **Gewicht:** ab ca. 20 kg **Garantiezeit:** 2 Jahre **Paarpreis:** ab ca. 1250 Euro

Kontakt: Subbase Audio Manufaktur, Thomas Schlipper, Gut Vellbrüggen 7, 41469 Neuss, Telefon 0178/3410431, www.subbase-audio.de
